

«She was a Michael inspired being»

Ita Wegman und der Anbruch des Michael-Zeitalters

Das einzige Buch, das Ita Wegman nach dem Erscheinen ihres medizinischen Grundlagenwerkes mit Rudolf Steiner (*Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen ...* Dornach¹ 1925) selbständig herausgab, erschien 1929 im Orient-Occident-Verlag und trug den Titel: *Aus Michaels Wirken*. In einem ihrer Notizbücher schrieb Ita Wegman:

Wir befinden uns im Michael-Zeitalter und wir wollen, um Michaels Wirken ganz erfassen zu können, alle die Bausteine zusammentragen, die von Rudolf Steiner uns gegeben wurden. Er gab sie uns, um uns aus unserem Schlaf, in dem wir uns befinden, zu erwecken, um uns zu zeigen die *Aufgaben*, die uns obliegen. Es wird immer mehr und mehr uns klar werden müssen, wie tief wir mit Michael verbunden sind, wie Anthroposophie ein Michaels-Impuls ist, der durch Rudolf Steiner vertieft, von allen Seiten beleuchtet, aus der geistigen Welt geholt und auf Erden für die Menschen in ihrem Gegenwartsbewusstsein verständlich gemacht wurde.¹

Oft sprach Ita Wegman von den «Aufgaben, die uns obliegen», und setzte trotz widriger Zeitumstände alles dafür ein, sie einer Lösung entgegenzuführen. Am 19. Juli 1924 hatte Rudolf Steiner in Arnheim gesagt:

Entscheidend muss dasjenige werden, was Menschenherzen mit dieser Michael-Angelegenheit der Welt im Laufe des 20. Jahrhunderts tun. Und im Laufe dieses 20. Jahrhunderts, wenn das erste Jahrhundert nach dem Ende des Kali Yuga verflossen sein wird, wird die Menschheit entweder am Grabe aller Zivilisation stehen oder am Anfange desjenigen Zeitalters, wo in den Seelen der Menschen, die in ihrem Herzen Intelligenz mit Spiritualität verbinden, der Michael-Kampf zugunsten des Michael-Impulses ausgefochten wird.²

Ita Wegman, so Liane Collot d'Herbois, stand unter der Inspiration Michaels, «*was a Michael inspired being*»³. Ohne dass dies Liane Collot d'Herbois bekannt war, hatte auch Rudolf Steiner – unter Verwendung ihres Mysterien-Namens – über Ita Wegman in einer persönlichen Niederschrift vermerkt: «*Mysa steht unter Mikael – verklärt*»⁴.

Michael, dessen Herrschaft Ende des 19. Jahrhunderts auf Erden erneut angebrochen war, leitet nach Rudolf Steiner «geistige Sonnenkräfte» in die menschliche Entwicklung. Er ermöglicht die Entfaltung einer spirituellen Intelligenz aus den Kräften des menschlichen Herzens, das er dem Licht bereitet. In der Zeit seines Krankenlagers schrieb Rudolf Steiner im Herbst 1924:

[Michael] befreit die Gedanken aus dem Bereich des Kopfes; er macht ihnen den Weg zum Herzen frei; er löst die Begeisterung aus dem Gemüte los, so dass der Mensch in seelischer Hingabe leben kann an alles, was sich im *Gedankenlicht* erfahren lässt. Das Michaelzeitalter ist angebrochen. Die Herzen beginnen, Gedanken zu haben; die Begeisterung entströmt nicht mehr bloß mystischem Dunkel, sondern gedankengetragener Seelenklarheit. Dies verstehen, heißt, Michael in sein Gemüt aufnehmen. Gedanken, die heute nach dem Erfassen des Geistigen trachten, müssen Herzen entstammen, die für Michael als den feurigen Gedankenfürsten des Weltalls schlagen.⁵

Rudolf Steiner beschrieb es als eine in der Gegenwart anbrechende Zukunftsaufgabe der Menschheit, den Weg aus der (technologisch materialisierten) Ahriman-Sphäre herauszufinden, mit Hilfe des Christuswesens. Das «Bild Michaels» ermögliche, so Steiner, diesen Weg in Freiheit zu gehen, aus der freien Kraft des Menschenherzens («*Mehr als irgendein anderer Kampf ist dieser [Michaels-] Kampf in das menschliche Herz gelegt. Da drinnen ist er verankert, verankert seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts.*»⁶) Von dem Gelingen dieses michaelischen Weges machte Rudolf Steiner den Fortgang der menschlichen Zivilisation abhängig, am Anfang eines 20. Jahrhunderts, dessen Zerstörungen schließlich ein weltgeschichtlich nie gekanntes, unvordenkbares Ausmaß annehmen sollten, von den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten bis zu Hiroshima und Tschernobyl.

Ita Wegman, so Liane Collot d'Herbois, war ein Mensch des Herzens⁷, mit einer «anderen Denkweise» und voller Initiative. Sie lebte und arbeitete aus der Michaels-Dimension ihrer wesenhaften Herzkkräfte («*she was a person who, through the openness of the heart, had a soul that was much greater and higher and wider and deeper than the soul of the average human being*»⁸), in Liebe zu ihren Aufgaben und mit nachdrücklicher Selbstlosigkeit in deren Erfüllung. In den letzten drei Jahren, die sie gemeinsam in Ascona verbrachten, erlebte Liane Collot dann eine Beschränkung von Wegmans äußeren Aktivitäten, eine «Verintensivierung nach innen» (Hilma Walter) und eine gesteigerte Hinwendung zur Christus-Wesenheit. Für Liane Collot d'Herbois war Wegmans ganzer Weg Erweis und beispielhaftes Zeugnis dessen, was Rudolf Steiner mit den Worten beschrieben hatte:

Wenn der Mensch die Freiheit sucht, ohne Anwendung zum Egoismus, wenn ihm Freiheit wird reine Liebe zur

auszuführenden Handlung, dann hat er die Möglichkeit, sich Michael zu nahen; wenn er in Freiheit wirken will bei Entfaltung des Egoismus, wenn ihm Freiheit wird das stolze Gefühl, *sich selber* in der Handlung zu offenbaren, dann steht er vor der Gefahr, in Ahrimans Gebiet zu gelangen. [...] Michael geht mit allem Ernste seines Wesens, seiner Haltung, seines Handelns in Liebe durch die Welt. Wer sich an ihn hält, der pfleget *im Verhältnis zur Außenwelt der Liebe*. Und Liebe muss im Verhältnis zur Außenwelt sich zunächst entfalten, sonst wird sie Selbstliebe.

Ist dann diese Liebe in der Michael-Gesinnung da, dann wird *Liebe zum andern* auch zurückstrahlen können ins eigene Selbst. Dieses wird lieben können, ohne sich selbst zu lieben. Und auf den Wegen solcher Liebe ist Christus durch die Menschenseele zu finden.

Wer sich an Michael hält, der pfleget im Verhältnis zur Außenwelt der Liebe, und er findet dadurch *das* Verhältnis zur Innenwelt seiner Seele, das ihn mit Christus zusammenführt.⁹

Ita Wegman setzte sich lebenslang mit all ihrer Kraft für die Ausbreitung der Anthroposophie in entscheidenden Zivilisationsgebieten ein – als dem (so Wegman) zentralen christlichen Impuls der Moderne, dem sie sich in michaelischer Weise, in Liebe zur Welt und in kämpferischem Elan, verbunden wusste («Michael ist ein kräftiger Geist, und Michael kann nur mutvolle Menschen, innerlich mutvolle Menschen vollständig brauchen.» Wegman). Ita Wegman bewegte sich auf den Bahnen des Herzens und ihres wirkkräftigen Willens; dann führte sie ihr biographischer Weg immer mehr zur Christus-Realität, in der Innenwelt ihrer Seele. «*Wer sich an Michael hält, der pfleget im Verhältnis zur Außenwelt der Liebe, und er findet dadurch das Verhältnis zur Innenwelt seiner Seele, das ihn mit Christus zusammenführt.*»

Ita Wegman war zu Rudolf Steiner von der «Insel der 100 Vulkane gekommen», aus Java, wo sie an einem Mars-Tag und an einem Ort zur Erde gekommen war, der den Namen «Parakanteros» trug – der Weg, der geradeaus führt. Bereits im Kindesalter hatte ihre Umwelt Ita Wegmans Organisationsgabe und Führungsnaturell kennengelernt, die Glut ihres unverwandten, oft herausfordernden Bli-



Arnheim, 1892

ckes, ihre Eigenständigkeit und Initiativkraft.

Ihre Biographie hatte Ita Wegman dann nach Mitteleuropa und zu Rudolf Steiner geführt, nach Berlin und in den Aufbau der anthroposophischen Bewegung. Ita Wegman erlebte und erkannte Rudolf Steiner primär im Bereich seines esoterischen Wirkens – und sie stellte sich bedingungslos an seine Seite, als Rudolf Steiner ihre Unterstützung benötigte, so in München 1907 und in gesteigerter Weise nach dem Brand des Goetheanum.¹⁰ Ita Wegmans «Mut des Heilens» bestimmte die geschichtliche Stunde ihres Wirksamwerdens an Rudolf Steiners Seite; diese Wirksamkeit entfaltete sich ab Ende 1922 im Angesicht der miterlebten Zerstörung und in therapeutischer Gesinnung. Eigentlich sei er nun ein «Leichnam», sagte Rudolf Steiner Ita Wegman nach dem zerstörenden Brandanschlag auf das

Goetheanum¹¹ und in schwer umkämpfter geistiger Situation¹²; später schrieb er ihr die Zeilen:

*Stütze sollen mir sein
Dein Verständnis
Deine Liebe und die Treue*

*Ich seh' erwachsen
Aus deinem Verständnis
Das Licht, das mir leuchtet*

*Ich seh erwachsen
Aus deiner Liebe
Die Wärme, die mich segnet*

*Ich seh erwachsen
Aus deiner Treue
Die Luft, die mich belebt.¹³*

Auch Liane Collot d'Herbois, die diese Worte Rudolf Steiners nicht kannte, schrieb einmal über Ita Wegman in prinzipieller Wendung: «*Air – Frau Dr. Wegman created air; air radiated with sunlight. She created movement: one could be carried in her movement – because of this movement being there, one had the feeling that everything was possible. [...] Then there was enthusiasm, she carried it like a flame with her and fired others with it.*»¹⁴

Ita Wegmans Aufbauarbeit für die anthroposophisch-medizinische Bewegung war unermüdlich. Sie betrachtete es mit Rudolf Steiner als wesentliches Charakteristikum einer «Michaels»-Epoche, alles für die kosmopolitische Ausbreitung des entscheidenden geistigen Zeit-Impulses zu tun, und setzte dafür ihre ganzen Kräfte ein. Noch in späteren Briefen schrieb sie: «Wir können natürlich nicht eine so gewaltige Bewegung, der wir vorstehen, ohne Opfer vorwärtsbringen. Ich weiß noch ganz genau, wie Dr. Steiner recht ernst zu mir sagte, unsere Bewegung kann nur durch die größten menschlichen Opfer zum Fortschreiten gebracht werden. Ohne diese Opfer verfällt sie sofort Ahriman und Luzifer.»¹⁵ «Nur durch Opferarbeit kann man das Geistige herunterholen und dieses Geistige verbinden mit dem, was auf dem physischen Plan geschehen muss.»¹⁶ Die von Rudolf Steiner noch 1923/24, in seiner letzten Lebenszeit, ermöglichte Weihnachtstagung und die Neubegründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft erlebte Ita Wegman als den zentralen Michael-Einschlag der Gegenwart, als eine «Michaelstagung», auf der ein esoterischer Vorstand «mit Michaelsimpuls» bestimmt wurde, für ein künftiges, zweites Goetheanum als einer «Michaelsburg» (in der «die Michaelsschüler sich zusammenfinden und zusammenkommen können, um Michaelsbotschaft zu hören»¹⁷) – und mit einer esoterischen Schule, die von Rudolf Steiner in direkter Weise als Fortsetzung der übersinnlichen Unterweisungen Michaels bezeichnet wurde. Ita Wegman erlebte mit Rudolf Steiner den Kampf um das Geltendmachen dieser Spiritualität angesichts zerstörerischer Kräfte und Mächte und versuchte ihm mit all ihren Kräften bis zuletzt beizustehen.¹⁸

Die Ordnung der Weihnachtstagung und die ganze Neuausrichtung der Anthroposophischen Gesellschaft und ihrer Dornacher Hochschule sah Ita Wegman im Kontext dieser zivilisatorischen Aufbauarbeit. Rudolf Steiner hatte die Teilnehmer der Weihnachtstagung 1923/24 am 1. Januar – am Ende der Zusammenkunft – keineswegs in ihre Zweige entlassen, sondern zu «heilkräftigem Wirken» in der Welt aufgefordert.¹⁹ Für Ita Wegman war deutlich, dass die ganze Dornacher Hochschulgründung dieser zentralen Arbeitsintention diene. Die Anthroposophische Gesellschaft war kein vereinsartiger Zusammenschluss und kein sozialer Selbstzweck; sie sollte vielmehr ein dienstbares Instrument für das Wirksamwerden der Anthroposophie in der Welt werden. Auch waren die Dornacher Klassenstunden keinesfalls mit der Hochschule identisch – die esoterische Arbeit sollte sich vielmehr in den Lebensfeldern bewähren und über die Hochschulfakultäten («Sektionen») in die Fachgebiete getragen werden – in Forschung, Lehre und Praxis.²⁰ «Alles geschah um der Arbeit willen» (Liane Collot

d'Herbois), im Anbruch des «Michael-Zeitalters» und seinen Entscheidungsprozessen, über die Rudolf Steiner auch auf der Weihnachtstagung deutliche Worte sprach. Am vorletzten Tag der Zusammenkunft ließ Rudolf Steiner Lilly Kolisko über ihre Substanzforschungen umfangreich vortragen, betonte ihre «selbstlose» Arbeitshaltung und die Bedeutung ihrer experimentellen Studien (die er im Sinne eines «Biologischen Instituts am Goetheanum», mit Sitz in Stuttgart, der Hochschule integrierte) – und sagte dann in prinzipieller Wendung:

[...] Diese Versuche alle, sie sind im Grunde genommen gerade vor dem anthroposophischen Blicke Einzelheiten zu einer Gesamtheit, zu einer Gesamtheit, die eigentlich heute wissenschaftlich so dringend wie möglich gebraucht wird. Und wenn unsere Arbeit so fortgeht, wie sie bisher geleistet worden ist in unserem Forschungsinstitut, dann werden wir vielleicht in fünfzig, fünfundsiebzig Jahren zu demjenigen kommen, zu dem eigentlich gekommen werden muss: dass sich viele Einzelheiten zu einer Gesamtheit verbinden. Diese Gesamtheit wird dann von einer großen Tragweite sein nicht nur für das Erkenntnisleben, sondern für das gesamte praktische Leben. – Man hat gar keine Vorstellung heute, wie tief in alles praktische Leben diese Dinge eingreifen können, eingreifen können in die Erzeugung von den Menschen notwendigen Produkten, eingreifen können aber namentlich in die Heilmethode und ähnliches. – Nun können Sie ja sagen: Die Fortschritte der Menschheit sind immer langsam vonstatten gegangen, und es wird ja auch auf diesem Gebiete nicht anders sein. – Es könnte aber sehr gut sein, dass bei der gegenwärtigen Bröcklichkeit, Zerstörbarkeit der gegenwärtigen Zivilisation mit den fünfzig und fünfundsiebzig Jahren nicht der Anschluss gefunden würde, um noch dasjenige zu leisten, was unbedingt geleistet werden muss.²¹

Die Arnheimer Michaels-Ausführungen Rudolf Steiners, die ein halbes Jahr später erfolgten, standen damit in direktem Zusammenhang («*Entscheidend muss dasjenige werden, was Menschenherzen mit dieser Michael-Angelegenheit der Welt im Laufe des 20. Jahrhunderts tun. Und im Laufe dieses 20. Jahrhunderts, wenn das erste Jahrhundert nach dem Ende des Kali Yuga verflossen sein wird, wird die Menschheit entweder am Grabe aller Zivilisation stehen oder am Anfange desjenigen Zeitalters, wo in den Seelen der Menschen, die in ihrem Herzen Intelligenz mit Spiritualität verbinden, der Michael-Kampf zugunsten des Michael-Impulses ausgefochten wird.*»)

Nach Rudolf Steiners Tod am 30. März 1925 setzte Ita Wegman direkt bei der Besinnung auf Michael an. Sie schrieb – nach inneren Erlebnissen und in für sie ungewohnter Weise – noch im Mai 1925 drei Aufsätze über

Michael und die Anthroposophie, in denen sie die Mitglieder der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft eindringlich bat, die Michaels-Botschaft Rudolf Steiners ganz in ihr Herz und ihren Willen aufzunehmen. Ita Wegman sprach von der notwendigen Durchdringung des Erdenlebens mit der «Michaelkraft» und dem «Michaelwillen»; die «Michaelwirkung» müsse von den Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft bewusst wahrgenommen werden, sonst werde nach kurzer Zeit eine «Verflachung» der Anthroposophie und eine «Ahrimanisierung» der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners erfolgen. «Schwache Menschenhände», so Wegman, hüteten die durchchristete Kosmosweisheit der Anthroposophie – eine stark werdende Intellektualität könne das Ergebnis der Arbeit Rudolf Steiners in Gefahr bringen. Mit Nachdruck rief Ita Wegman zur richtigen Aufnahme insbesondere auch der Karma-Vorträge Rudolf Steiners – als realem Michaels-Gut – auf; sie sah in ihnen ein zentrales Vermächtnis Rudolf Steiners, das Gefahren, aber auch große Chancen barg («Wenn Karma verstanden wird mit Herzens- und mit Haupteskräften, wenn ohne Emotion, ohne Frivolität, in tiefem Ernst die wiederholten Erdenleben aufgenommen und verstanden werden, dann werden auch die letzten Anti-Michael-Dämonen besiegt werden können, und es wird die Michael-Zeit mit dem kommenden Christus-Ereignis ihren Fortgang finden.»²²). Auch plädierte Ita Wegman intensiv dafür, den kosmopolitischen Wirkensimpuls der Anthroposophie in seiner michaelischen Ausrichtung aufzugreifen – und schrieb:

Ja, liebe Freunde, dann haben wir dem Michael entgegenzubringen die Bereitschaft, aus der Freiheit heraus, ohne in Egoismus zu verfallen, in Liebe zu handeln. Wir müssen die Freiheit in ihrer wirklichen Größe erfassen, Anthroposophie muss, noch mehr als bisher, kosmopolitisch werden, darf nicht eingekapselt werden durch Gruppen von Menschen oder auf einzelne Länder beschränkt bleiben; sie ist für alle Menschen über die ganze Welt. Das ist Michaels-Wille; er will die Liebe zur Welt über alle Menschen verbreitet haben.²³

In diesem Sinne arbeitete Ita Wegman nach dem Tode Rudolf Steiners weiter – mit ihrer Klinik in Arlesheim, aber auch mit der Begründung heilpädagogischer Institute in verschiedenen Ländern, mit ihrer Beteiligung an der großen «World Conference for Spiritual Science» im Sommer 1928 in London, dem internationalen Studentenlager «Camp de Stakenberg» 1930 in Holland, mit dem von ihr begründeten «Verein für soziale Hilfe» sowie zahllosen weiteren, großen und kleinen Initiativen und Aktivitäten.

Ita Wegman wollte, dass die von Rudolf Steiner – im Sinne und im Namen des «Michael-Christus» – gestellten

Aufgaben aufgegriffen würden, und lebte für sie – *«Ich möchte doch gern diese Stimmung bei uns allen wachrufen, dass wir nicht nur das tun, was wir gern möchten, sondern dass wir das tun, was Notwendigkeiten sind und das Schicksal in der richtigen Art bejahen.»*²⁴ Ita Wegman handelte in dem Bewusstsein, dass die Zeit drängte, in zahlreichen Zivilisationsgebieten und in politischer Beziehung. Sie sah, dass der technologische Materialismus in seiner okkupierenden Art nicht nur forciert weiterwirkte, sondern wirksame Realitäten schuf – in den Naturzusammenhängen und im Sozialkontext der Menschen. Wegman erlebte die Situation der auf die Menschen wartenden Elementarwesen, und sprach von ökologischen Großkatastrophen der Zukunft²⁵; auch warnte sie frühzeitig vor faschistischen Systemen, die die Freiheit des Individuums zerstören würden. Wegmans Vorgehen war zielstrebig und energisch – als Schwierigkeiten bei der Begründung des ersten «Sunfield»-Heimes von Fried Geuter und Michael Wilson auftraten und diese von einem großen «Komitee» gelöst werden sollten, war Wegman nicht nur skeptisch, sondern schrieb in einem wegweisenden Brief an Geuter vom 5. Juni 1930:

Wir haben die gleichen Schwierigkeiten in der Halle gehabt, im Sonnenhof gehabt, wir haben sie überall gehabt, wir haben sie in Stuttgart gehabt in dem kleinen Haus, aber wir sind doch überall siegreich durchgekommen, weil wir immer die spirituellen Notwendigkeiten auf den Vordergrund gesetzt haben. Und das weiß ich ganz genau, dass nur ich im Grunde genommen diesen Mut aufbringen kann und auch das Durchsetzungsvermögen habe, die Dinge durchzubringen. Anderen es zu überlassen, hat mir nie viel Glück gebracht. Und so muss ich Ihnen schon sagen, dass ich schon gespannt bin darauf, welche Auswirkungen das Komitee haben wird. So recht viel Vertrauen habe ich nicht, wenn ich mir die Schwierigkeiten vorstelle, die damals waren, um die heilpädagogische Tagung zustandezubringen. Doch ist die heilpädagogische Bewegung für England das einzige Mittel, Anthroposophie den Engländern beizubringen. Wird diese Bewegung nicht mit aller Macht unterstützt, dann wird Anthroposophie in England lange noch im Baby-Stadium bleiben, und gelingt es nicht, den Westen zu erwecken für Anthroposophie, dann bleibt auch die Unmöglichkeit bestehen, Anthroposophie nach dem Osten zu bringen und Mittel-Europa wird auch seine Aufgabe dann nicht erfüllen können. Es stehen da schon große Dinge auf dem Spiel. Da schweigt bei mir wirklich alles Persönliche und nicht sollen Sie sagen in Ihrem Brief, Sie möchten mir das nicht antun, dieses oder jenes, weil, mich persönlich treffen Sie ja nicht, aber es werden doch durch eine Stagnation in dieser Arbeit Michaels Intentionen gehemmt. Ich kann momentan nicht überschauen,

was die Folgen sein können. Ich habe nur das klare Gefühl in mir: Raffen Sie sich zusammen [...] tun Sie die Arbeit, die da zu leisten ist.²⁶

Ein halbes Jahr zuvor hatte es in einem ebenfalls markanten Brief Ita Wegmans über die Situation in Arlesheim geheißen:

Hier in der Klinik leuchtet eine kleine aber reine Flamme, ich beschütze diese Flamme mit meinem Wesen; würde diese Flamme erstickt werden, dann geht eine michaelische Arbeit von 25–30 J. zugrunde. Gewiss, es können andere Konstellationen kommen, neu wieder angefangen werden, aber wertvolle Zeit ist doch verloren gegangen, würde es nicht gelingen diese Flamme leuchtend hell zu halten. – An einem Faden hängt alles; von der Wachheit einer Anzahl Menschen hängt vieles ab, ob dieser Faden der uns mit R. St. verbindet, ganz abbrechen wird. Gewiss, die Aufgaben [von] R. St. Individualität sind unendlich gross, mehr als nur eine Gemeinschaft von Menschen zu führen. Aber wenn diese Gemeinschaft als solche ihre Ziele nicht erreicht, wird sie als Kräftekomplex ein ungeheures Hindernis werden für Jeden, der dieser Gemeinschaft angehört hat, ja in der Weltenevolution zerstörende Wirkungen ausüben. Dieses Zukunftsbild nehmen wir gar nicht ernst. Wir denken, zu viel mit der [Anthroposophischen] Gesellschaft wollen wir nichts zu tun haben, all zu leicht kommt dieser Gedanke in uns hoch. Mir hat sich gezeigt, dass solches Denken nicht richtig ist der Wahrhaftigkeit nach. Eine Gruppe von Menschen muss schon das tun, was R. St. von der Gesellschaft verlangt hat, diese Gruppe muss untereinander so sich verbinden, dass sie eine vom Geist getragene Arbeit leisten kann, damit das Neue von dieser Gruppe in die Welt gebracht werden kann, aber nicht theoretisch, sondern praktisch in die Welt getragen! Das Licht, das daraus entsteht, wirkt dann schon gesundend und helfend auf die Menschen in der Gesellschaft und auch auf die Menschen, die allmählich dann mitmachen werden. – So mahnt Michael mir [mich] zu tun, dunkle Orte zu erhellen.²⁷ Und diese dunklen Orte finde ich schon am meisten in der Gesellschaft umso dunkler und schlimmer, weil früher es da Licht war.²⁸

An Walter Johannes Stein schrieb Ita Wegman im September 1930 sogar:

Es werden schwere Zeiten kommen, aber ich glaube sagen zu dürfen und zu können, dass unsere Klinik wie eine Burg stehen wird. Hoffentlich gehören Sie zu uns. Ich habe Michaels Schwert geschliffen und werde unter seinem Schutz leben oder sterben.²⁹

Mit dieser inneren Haltung ging Ita Wegman auch in die ab 1933 manifesten Zerstörungsprozesse in Deutschland hinein, die sie – als «Michaelitin» – frühzeitig wahrge-

nommen hatte und denen sie Wirksames entgegenzusetzen versuchte. (*«Und es ist für mich die bange Frage: wie organisieren wir uns so als wahre Anthroposophen, um dem wahren Menschentum zu dienen, dass wir über den Nationalismus hinaus Geisteswissenschaft in der richtigen Art weiter verbreiten und auch darnach leben können, weil ich es herankommen sehe, dass die Welle, die jetzt in Deutschland ist, nicht nur bei Deutschland bleiben wird, sondern sich auf die verschiedenen anderen Länder ausbreiten wird und jedes Land sich abkapseln wird, bis dies zuletzt – weil das natürlich gegen alle wahre Evolution ist – zu einem allgemeinen großen Krieg wieder entartet. Wie verhalten wir uns – und das gehört doch auch zu unseren Aufgaben, sonst hat Anthroposophie gar keinen Sinn, wenn wir sie nur für uns im stillen Kämmerlein uns aneignen – zu diesen großen Dingen heran, um so zu arbeiten, dass wir vielleicht manches verhüten können durch unsere richtige Einstellung und durch die richtigen Taten.»*³⁰) Ita Wegman war 1933 und in den folgenden Jahren umfassend tätig und versuchte Schutz- und Emigrationsbewegungen in die Wege zu leiten, für einzelne, gefährdete Menschen, für viele Kinder – und schließlich auch für die Anthroposophie als Ganze.³¹ Ihre englischen Pläne, die sie über das ganze Jahr 1933 mit hoher Dynamik, wenn auch am Ende weitgehend «erfolglos», vorantrieb, standen in diesem Zusammenhang. Nach Clent schrieb sie am 18. Dezember 1933 im vorläufigen Rückblick und in der prononcierten Formulierung der von ihr verfolgten Intentionen:

Das was ich wollte und was ich als eine Rettung ansah, war doch, dass ein lebendiger Ring entsteht von erwachten Menschen, die das was an Sterbekräften vorhanden ist, umgibt und von dem aus neues Leben entstehen sollte, ein Ring, der darin besteht, dass in den verschiedenen Ländern Festungen und Gralsburgen sozusagen entstehen, in denen Menschen wohnen, die doch auch wieder so beweglich sind, dass sie von einem Ort zum andern gehen können. Dieses richtig durchgeführt, habe ich betrachtet als einen neuen Michaelsbund, durch den man in die Welt etwas Neues bringen kann, um das neue Leben, das entstehen will, möglich zu machen. Aber das zur Ausführung zu bringen, scheint doch auf große Schwierigkeiten zu stoßen. Schon dass man nicht frei die Menschen hinüberbekommt, ist schwierig; außerdem doch auch, dass die englischen Seelen für solches weit umfassendes Geschehen nicht viel Vertrauen haben. Das ist natürlich bei der englischen Gediegenheit wohl schon zu verstehen, man muss damit rechnen. Nur ist das Deprimierende, dass die geistige Welt dieses Neue fordert und nicht schaut nach diesen nationalen Charaktereigenschaften, die im Grunde genommen auf der Erde entstanden sind, sodass das, was sein muss, als Forderung dasteht und Menschen es tun

müssen; ob es gelingen wird oder nicht gelingen, das hängt natürlich davon ab, ob wirklich genügend Menschen diese Notwendigkeit sich bewusst machen können. [...] Ohne absolute Unterstützung, nicht nur finanziell, sondern auch was den guten Willen betrifft – durch die Notwendigkeit hervorgerufen –, kann doch kein Segen ruhen auf einer Ausbreitung. So müssen wir vielleicht in aller Ruhe abwarten, bis Menschen so weit sind, diese Notwendigkeiten einzusehen, um sich dann auch voll und ganz damit zu verbinden. Etwas durchführen zu wollen, was eventuell angesehen werden könnte als von meinem Willen ausgehend, möchte ich doch vermeiden, denn es ist nicht mein Wille.³²



Ita Wegman

Ihre gesamte Tätigkeit leistete Ita Wegman aus ihrer inneren Verbindung mit Rudolf Steiner (*«für mich ist immer wesentlich die Wesenheit Rudolf Steiners und nicht die Gesellschaft, auch nicht einmal der Name Anthroposophie.»*³³). Ita Wegman wusste viel über das Mysterium der «Wesenheit Rudolf Steiners», auch wenn sie selten darüber sprach; als einer der wenigen Menschen hatte sie mit Rudolf Steiner auch persönliche Gespräche über seine Beziehung zu Christus und Michael geführt. Wenn Ita Wegman in Arlesheim wiederholt über Rudolf Steiner zu ihren Mitarbeitern sagte: «Ihr seht ihn immer viel zu klein», so hatte dies einen weiten, von Wegman jedoch nur selten explizierten Hintergrund. Was Ita Wegman in Arlesheim trotz aller Zeit- und Gesellschaftsschwierigkeiten gelang, war die Aufrechterhaltung der medizinischen und geistigen Arbeit in ihrer Bezogenheit auf Rudolf Steiner³⁴ (*«Was wir hier [in Arlesheim] tun, geht immer dahin, stets eine stärkere und stärkere Verbindung mit Rudolf Steiner zu haben. Trotz aller Schwierigkeiten, die in der Gesellschaft geschehen, streben wir zu dieser Verbindung und nur dadurch ist ein Sein und eine Arbeit hier möglich.»*³⁵). Nie war Ita Wegman der Auffassung, dass die durch Rudolf Steiners geisteswissenschaftliche Forschung ermöglichte Medizin in der Gegenwart bereits vollgültig – oder auch nur zum größten Teil – verwirklicht werden konnte. Wegman wusste, dass die in dieser Medizin veranlagten Gesichtspunkte der weiteren Zukunft der Menschheit angehörten und unter den gegenwärtigen Bedingungen lediglich als Vorgriff lebten – daher von den anthroposophisch orientierten Mediziner auch nur bedingt aufgegriffen und praktiziert werden konnten. Dennoch setzte sie sich für das bereits in der Gegenwart Mögliche nach

Kräften ein, in freilassender, großzügiger und ermutigender Weise, zugleich jedoch mit einem trennscharfen Urteil über Gehalt und Qualität: Ich meinerseits habe aber doch die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, dass die Intentionen von Dr. Steiner nicht durchkreuzt werden und seine Impulse, die er für die Therapie gegeben hat, nicht verflachen.³⁶

Auch in der biographisch abschließenden Ascona-Zeit (1940–1943) verfolgte Ita Wegman große Gesichtspunkte – obgleich die äußeren Umstände wenig Expansion gestatteten.

Die ganze geistige Arbeit, die Wegman in der Casa Andrea Cristoforo initiierte, betrachtete sie als Vorbereitung der Zukunft, in individueller wie sozialer Orientierung. Noch immer setzte Ita Wegman dabei auf eine sich regenerierende, zu sich selbst zurückfindende und ihren Aufgaben verpflichtete Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft und insofern auf das Fortwirken der Weihnachtstagung. Ihr Nachdenken über Marie Steiner, ihre reale Verzeihung und der von ihr verfasste Brief an die ehemalige Weggefährtin und Kontrahentin waren nicht lediglich Ausdruck einer persönlichen Versöhnungsbereitschaft, sondern die Voraussetzung für die notwendigen Zukunftsschritte in Dornach (*«She was of the opinion that if the split of the Society would continue to exist, it would lead to a disaster.»*³⁷ Collot d'Herbois). Ita Wegman hoffte auf die Ausbreitung einer «Herzens-Anthroposophie» nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, die den Intellektualismus überwinden³⁸ und zugleich von einem Goetheanum als realer Geistes-Stätte getragen werde sollte: *«She said that the Goetheanum, the heart of the society, must in reality be seen as a group of people who concern themselves with the spiritual world. If people who are carriers of a spiritual impulse would come together and join forces, that could work as a harmonizing impulse for the whole world.»* (Liane Collot d'Herbois³⁹).

Ihre zivilisatorische Wirkensintention gab Ita Wegman dabei nie auf. Sie wollte die Aufnahme von Kriegskindern in den Sonnenhof und die Begründung einer dortigen Abteilung für jugendliche Straftäter noch Anfang des Jahres 1943, drei Monate vor ihrem Tod, konnte sich damit jedoch nicht durchsetzen. Oft war Ita Wegmans Gemüt in den letzten Winterwochen von Ascona umdüstert – *«Vor ihrem Tode machte sie sich große Sorgen um das Kommende. Sie sprach zu mir von der Gabe der Prophetie, die von der Sonne kommen wird, und man durfte annehmen, dass sie wusste, wovon sie sprach.»* (Liane Collot

d'Herbois⁴⁰). Dennoch lebte Ita Wegman weiterhin in positiver Weise auf die Zukunft zu, im «großen Schritt» der Zeit und in der Liebe zur Welt («Sie können versichert sein, dass ich den kleinen Schritt nicht mitmache, sondern beim großen Schritt bleiben will.»⁴¹). Sie lebte, so Liane Collot, einzig für diese Zukunft:

Am Ende eines Kurses vor Medizinstudenten hatte Ita Wegman zwei Jahre nach Rudolf Steiners Tod gesagt:

Was kann die Zukunft uns nun noch geben, werden viele von Ihnen fragen. Natürlich ist man berechtigt, so zu fragen, aber man kann die Frage auch anders stellen, man kann fragen: wie kann ich die Zukunft *gestalten*? Und dann kommt die Antwort:

Wenn man die Anthroposophie von Rudolf Steiner wirklich richtig in sich aufgenommen hat, bemerkt man, dass der Zeitgeist, der in der gegenwärtigen Zeit die Menschen führt und lenkt, schon überall die Herzen der Menschen vorbereitet, eine neue Denkungsart anzunehmen.⁴²

Diese neue, michaelische «Denkungsart» des Herzens lebte in Ita Wegman, in ihrem ganzen Sein. Über ihren Tod Anfang März 1943, inmitten des Zweiten Weltkriegs, schrieb Dora Krück von Poturzyn:

Es war ein stiller klarer Märzabend, die ersten Bäume hatten zu blühen begonnen, und als ich noch ein wenig an die Luft ging, ehe die Sirenen heulen würden, dachte ich an die heranwachsende Generation, die nun, auch wenn wieder einmal Frieden einzog, sie nicht mehr in ihrer Arlesheimer Klinik antreffen konnte. In jener Nacht schlugen tatsächlich die Bomben ein, es gab die Minuten atemlosen Wartens, ob über dem eigenen Kopf die Mauern hielten, wie sie im Frühling 1943 Hunderttausende erlebten, und auf einmal fühlte ich, dass Ita Wegman gerade diesen Hunderttausenden mit all ihrer mutigen Geistgewissheit und unbeirrbarer Heilerkraft nahe sein werde, intensiver als es möglich war, solange sie, von irdischer Hülle umschlossen, ihren Kranken zur Verfügung gestanden hatte.

Einen Augenblick gab es, in dem ich sie greifbar nahe glaubte lächeln zu sehen, das war, als im Keller eines Stuttgarter Hauses, mitten im Dröhnen der Bombenflugzeuge und vor den verstummten Gesichtern der Erwachsenen ein kleines Russenmädchen zu beten anfangte: «Lieber Gott, schütze uns, Vater und Mutter und alle in dieser Stadt, schütze auch die englischen Flieger über uns, dass sie gesund nach Hause kommen.»



Rudolf Steiner

Erst viel später fiel mir ein, warum gerade dies Gebet ihr ganz unmittelbar aus dem Herzen gesprochen sein musste: Ita Wegman war, in des Wortes tiefster, weitester und höchster Bedeutung ein Weltbürger; und ein Arzt, dem das Unmögliche jederzeit möglich schien.⁴³

Bereits 1929 hatte Ita Wegman in ihrem Buch *Aus Michaels Wirken* formuliert: «[Es] bleibt der Menschheit auch nach dem großen Kriege noch als zu erfüllende Aufgabe übrig: das Suchen und Betreten des Weges in die geistige Welt und die Gestaltung der Menschheit in einem wahren, weltgerechten, sozialen Zusammenhang über die ganze Erde. Michael will zu einer wahren Christuserkenntnis

führen, zu einer Christuserkenntnis, die sich im moralischen Tun darlebt, das den einzelnen zur Freiheit und die Gesamtheit zur Harmonie führt. [...] Wo wirkliches Freiheitserleben eintritt, da wird der Mensch auch die Wege finden, die ihn von alledem befreien, was ihn zum unsozialen Wesen macht. Er wird durch eine spirituelle Erkenntnis des Menschen den Weg zum Herzen des anderen finden. Gerade dadurch wird Michael das Reich gebildet, in dem er schaffen kann; denn er will zwar das Individuelle pflegen, aber in einer einheitlich liebevoll verbundenen Menschheit. So wird der Aufblick zum Geiste aus herzlicher Verbundenheit der Menschheit auch eine neue Christuserkenntnis immer mehr seelisch zugänglich machen.»⁴⁴– Ita Wegman, so Liane Collot d'Herbois, hoffte bis zuletzt auf die Regeneration der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und des Goetheanum, als einer «Michaelsgemeinschaft» und einer «Michaelsburg», die für sie von zentraler Bedeutung war – im Hinblick auf die Vorbereitung künftiger Entwicklungen im Sinne des «Michael-Reiches». Zugleich hatte sie bereits 1935 in einem Brief an Maria Röschl geschrieben: «Alle alten Formen, auch die allerletzte Form für die Anthroposophie, sind gründlich kaputt gemacht, und mir kommt es jetzt so vor, als ob man nicht mehr eine Form für das Leben der Anthroposophie zu suchen hat, sondern dass jeder Mensch selber die Form ist, mit der sich Anthroposophie vereinen will. Wo dieses geschehen ist, werden Menschen sich vereinen, um ein Glied zu werden des wahren Geistvereins. Die Gesellschaft ist nicht mehr nötig, weil die Anthroposophie schon auf Erden ist. Auf den einzelnen Menschen kommt es jetzt an [...]»⁴⁵

Peter Selg

- 1 Ita Wegman Archiv.
- 2 Rudolf Steiner: *Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge. 6. Band.* GA 240. Dornach ⁵ 1992, S. 183
- 3 Liane Collot d'Herbois: «Ita Wegman». In: Andreas Grunelius (Hg.): *Ita Wegmans Erdenwirken aus heutiger Sicht*, S. 15. – Vgl. hierzu: Peter Selg: *Liane Collot d'Herbois und Ita Wegman.* Dornach 2008.
- 4 Zit. n. Peter Selg: «*Ich bleibe bei Ihnen. Rudolf Steiner und Ita Wegman. München, Pfingsten 1907. Dornach 1923–1925*, S. 85 (mit Faksimile-Abbildung).
- 5 Rudolf Steiner: *Anthroposophische Leitsätze.* GA 26. Dornach 10 1998, S. 62.
- 6 Rudolf Steiner: *Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge. 6. Band.* GA 240, S. 183
- 7 Auch Madeleine van Deventer schrieb über Ita Wegman: «Eine strahlende Herzlichkeit strömte von ihr aus. In ihr Herz hatte sie die Geisteswissenschaft aufgenommen und als ein wärmendes Licht strahlte diese von ihr aus. Mit dem Herzen nahm sie auch den andern Menschen wahr.» («Michaels Wirken einst und jetzt». Unveröffentlichtes Typoskript, o.D. Ita Wegman Archiv, S. 12).
- 8 Liane Collot d'Herbois: «A lighter Aspect of the Personality of Ita Wegman.» In: Hefte des Ita Wegman-Fonds für soziale und therapeutische Hilfstätigkeiten. Arlesheim 1989, S. 11.
- 9 Rudolf Steiner: *Anthroposophische Leitsätze.* GA 26, S. 118.
- 10 Vgl. Peter Selg: «*Ich bleibe bei Ihnen. Rudolf Steiner und Ita Wegman. München, Pfingsten 1907. Dornach 1923–1925.*
- 11 Ebd., S. 55.
- 12 Zu dieser Auseinandersetzung, die mit Rudolf Steiners christlichem Wirkensimpuls verbunden war, vgl. Peter Selg: *Rudolf Steiner, Maryon Buch und die Dornacher Christus-Plastik.* Dornach 2006, S. 159ff.
- 13 Zit. n. Peter Selg: «*Ich bleibe bei Ihnen. Rudolf Steiner und Ita Wegman. München, Pfingsten 1907. Dornach 1923–1925*, S. 67.
- 14 Liane Collot d'Herbois: «Ita Wegman». In: Andreas Grunelius (Hg.): *Ita Wegmans Erdenwirken aus heutiger Sicht*, S. 13f.
- 15 Brief Ita Wegmans an Eberhard Schickler, 8.2.1929. Ita Wegman Archiv. Vgl. a. Peter Selg: *Ita Wegman und Arlesheim.* Dornach 2006, S. 47ff.
- 16 Brief Ita Wegmans an Ludwig Engel, 1.4.1937. Ita Wegman Archiv.
- 17 Ita Wegman: *An die Freunde.* Arlesheim 3 1986, S. 20.
- 18 Vgl. Peter Selg: «*Ich bleibe bei Ihnen. Rudolf Steiner und Ita Wegman. München, Pfingsten 1907. Dornach 1923–1925*, S. 72ff.
- 19 «So, meine lieben Freunde, traget hinaus Eure warmen Herzen, in den Ihr hier eingegründet habt den Grundstein für die Anthroposophische Gesellschaft, traget hinaus diese warmen Herzen zu kräftigem, heilkräftigem Wirken in der Welt. Und Hilfe wird Euch werden, dass erleuchtet Eure Häupter dasjenige, was Ihr jetzt alle wollt zielvoll führen können. Das wollen wir uns heute in aller Kraft vornehmen.» (Rudolf Steiner: *Die Weihnachtstagung zur Begründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft 1923/24.* GA 260. Dornach 5 1994, S. 284) Vgl. hierzu auch: Peter Selg: *Die Kultur der Selbstlosigkeit. Rudolf Steiner, das Fünfte Evangelium und das Zeitalter der Extreme.* Dornach 2 2007, S. 45ff.
- 20 Zur differenzierten Entwicklung des Sektionsbegriffs Rudolf Steiners am Beispiel der Medizin vgl. Peter Selg: «*Die Medizin muss Ernst machen mit dem geistigen Leben.* Rudolf Steiners Hochschulkurse für die jungen Mediziner». Dornach 2006.
- 21 Rudolf Steiner: *Die Weihnachtstagung zur Begründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft 1923/24.* GA 260, S. 212f.
- 22 Ita Wegman: *An die Freunde*, S. 39.
- 23 Ebd., S. 33.
- 24 Brief Ita Wegmans an Margarete Stavenhagen, 14.7.1932. Ita Wegman Archiv.
- 25 Vgl. Ita Wegman: «Das Mysterium der Erde» (1929). Erstveröffentlichung in: *Natura. Eine Zeitschrift zur Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlicher Menschenkunde.* 1929/30, S. 1-6. Wiederabdruck in: Peter Selg: *Die Kultur der Selbstlosigkeit*, S. 87ff.
- 26 Brief Ita Wegmans an Fried Geuter, 5.6.1930. Ita Wegman Archiv.
- 27 Vgl. hierzu die von Rudolf Steiner an Ita Wegman gegebene Meditation «Da wo das Licht / Vor grünen Dämonen / Erzittert ...», in: Peter Selg: «*Ich bleibe bei Ihnen. Rudolf Steiner und Ita Wegman. München, Pfingsten 1907. Dornach 1923–1925*, S. 73 (Faksimile S. 74).
- 28 Brief Ita Wegmans an Nora Stein, 17.1.1930. Ita Wegman Archiv.
- 29 Brief Ita Wegmans an Walter Johannes Stein, 20.9.1930. Ita Wegman Archiv.
- 30 Brief Ita Wegmans an D.N. Dunlop, 17.4. 1933. Ita Wegman Archiv. – Zum Kontext des Briefes vgl. Peter Selg: *Geistiger Widerstand und Überwindung. Ita Wegman 1933–1935*, S. 15ff.
- 31 Ebd., v.a. S. 35ff.
- 32 Brief Ita Wegmans an die englischen Freunde, 18.12.1933. Ita Wegman Archiv.
- 33 Brief Ita Wegmans Willem Zeylmans van Emmichoven, 3.3.1939. Ita Wegman Archiv.
- 34 Vgl. hierzu ausführlicher Peter Selg: *Ita Wegman und Arlesheim*, S. 35ff.
- 35 Brief Ita Wegmans an Josef van Leer, 23.12.1933. Ita Wegman Archiv.
- 36 Brief Ita Wegmans an Hermann Liebert, 30.10.1929. Ita Wegman Archiv.
- 37 Liane Collot d'Herbois: «A lighter Aspect of the Personality of Ita Wegman», S. 15.
- 38 «Frau Dr. Wegman intended to make journeys after the war everywhere, all over the world, meet young people and give anthroposophy in a new form, because, she said, if that new form was not found, then the war had been for nothing; this new form should be a non-intellectual form with even more heartqualities.» (Liane Collot d'Herbois: «Ita Wegman». In: Andreas Grunelius (Hg.): *Ita Wegmans Erdenwirken aus heutiger Sicht*, S. 15).
- 39 Liane Collot d'Herbois: «A lighter Aspect of the Personality of Ita Wegman», S. 15.
- 40 Liane Collot d'Herbois: «Erinnerungen an Ita Wegman», S. 40.
- 41 Brief Ita Wegmans an Helen Eugster, 20.8.1942. Ita Wegman Archiv.
- 42 Ita Wegman Archiv.
- 43 M.J. Krück von Poturzyn: Ita Wegman. Nachruf für «The Golden Blade» (1945). Typoskript, S. 9. Ita Wegman Archiv.
- 44 Ita Wegman: *Aus Michaels Wirken.* Stuttgart, Den Haag, London 1929, S. 40/188.
- 45 22.2.1935. Zit. n. Peter Selg: *Geistiger Widerstand und Überwindung. Ita Wegman 1933–1935*, S. 201.